

Auslandssemester (SoSe 2020) in Ljubljana, Slowenien - "Coronasmus"

Seit ich mich dazu entschieden hatte in meinem Master noch einmal ins Ausland zu gehen, war für mich klar, dass ich im Sommersemester ins Ausland gehen würde. Auch, dass ich in Europa bleiben würde war außer Diskussion. Die Möglichkeiten wurden nur eingeschränkt von dem Fakt, dass ich bereits im Master bin (nicht alle Partnerunis bieten einen Austausch für Masterstudierende an) und ich weder Spanisch noch Französisch gut genug spreche, um in diesen Sprachen Kurse zu besuchen. Über Slowenien wusste ich, dass es noch als "Geheimtipp" gilt, die Vorlesungen auf Englisch sind und das Land sehr schön sein soll. Außerdem ist Ljubljana keine riesige Stadt, was mir auch wichtig war.



Als ich die Bestätigung für den Platz dann im April bekommen habe (etwas später als normalerweise, da es einige Komplikationen gab), hatte ich noch eine Menge Zeit für die weitere Vorbereitung. Die Bewerbung für das Sommersemester musste in Ljubljana erst bis zum 15. November vorliegen und ich habe auch erst kurz vor Weihnachten meine offizielle Zusage aus Ljubljana erhalten. Die Bewerbung in Ljubljana fand über ein Online Portal statt und ich fand die Website am Anfang nicht unbedingt übersichtlich. Bei der Online Bewerbung habe ich mich auch direkt für eine Unterkunft im Studentenwohnheim angemeldet, um dies als BackUp-Unterkunft zu haben. Da ich die Bewerbung bereits im Mai/Juni ausgefüllt habe, habe ich sogar ein Zimmer in den Dorms bekommen, welches ich allerdings nicht angenommen habe. Stattdessen habe ich auf eigene Faust gesucht und zwar mithilfe der Erasmus Society YOLO aus Ljubljana. Ich habe YOLO bereits Anfang Dezember eine E-Mail geschrieben mit meinen Vorstellungen für die Unterkunft bezüglich Lage und Kosten. Daraufhin habe ich eine Liste mit möglichen Unterkünften bekommen, die ich dann durchschauen und selbstständig kontaktieren musste. Auf meine Emails haben die meisten Vermieter leider nicht reagiert. Allerdings habe ich einen Vermieter telefonisch erreicht und mit ihm dann vereinbart, dass ich ein Zimmer in seinem Haus mieten möchte. Die Zimmer und Hausbeschreibung hatte der Vermieter auf einer Webseite dargestellt, so dass ich bereits vorab einen ungefähren Eindruck bekommen habe vom Haus. Den Mietvertrag habe ich erst bei meinem Einzug in das Haus erhalten, was mich etwas verunsichert hat im Vorhinein. Auch das die Kautions und die Miete in bar bezahlt werden war etwas ungewohnt, aber tatsächlich kein Einzelfall in Ljubljana. Das Haus an sich lag 10 Gehminuten von der Uni weg und 20 Minuten mit dem Fahrrad vom Zentrum entfernt, was im Normalfall ideal gewesen wäre. Insgesamt waren wir 7 Austauschstudenten in dem Haus.

Ich bin bereits Ende Januar (die Uni sollte Mitte Februar beginnen) nach Ljubljana gefahren und habe an einem 3-wöchigen Sprachkurs teilgenommen. Für mich war dies der perfekte Einstieg, da ich so schon ein paar Leute kennengelernt habe, mich etwas einleben und sortieren konnte und sogar die Landessprache (Slowenisch) gelernt habe. Die Sprache hat mir im Verlauf des Semesters dabei geholfen mich besser zurecht zu finden, wenn ich im Supermarkt die Kassierer verstehen, ein Menü im Restaurant lesen und mich bedanken konnte. Darüber hinaus ist es für einen Austauschstudenten allerdings nicht notwendig Slowenisch zu können. Die Uni selbst ging mit einer von der Fakultät organisierten Welcome Week los. In dieser haben wir die Fakultät und andere Internationals kennen gelernt.

Ich habe Customer Relationship Management, Supply Chain Management (beide Kurse gingen das ganze Semester), Marketing on Regional Markets und International Human Resource Management (beides waren Modulkurse, die nur das halbe Semester, wie ein Intensivkurs gehalten wurden) belegt. In allen Kursen musste ich während des Semesters Gruppenarbeiten machen und Hausarbeiten schreiben, sowie am Ende eine Klausur schreiben und die Hausarbeit präsentieren. Insgesamt während des Semesters also mehr Aufwand als in Hannover, zum Ende hin dafür allerdings etwas weniger Arbeit für die Klausur. Meine Kurse bestanden aus 20 bis 50 Studenten und waren daher relativ übersichtlich.

Corona hat in Slowenien Mitte März die Uni auf den Kopf gestellt. Aber nur kurz. Mittwochnachmittag wurden die Vorlesungen in der Uni eingestellt und ab folgenden Montag wurden alle Kurse ausnahmslos online bei Zoom abgehalten. Sogar die Klausuren wurden online geschrieben, aber hier hatte jeder Dozent seine eigenen Richtlinien. Die Uni hat die ganze Situation super gemeistert und das online studieren hat ohne große Probleme geklappt. Zusätzlich ist die Austauschkoordinatorin in Ljubljana und ihr Team sehr freundlich. Sie haben immer ein offenes Ohr für uns gehabt und während Corona sogar wöchentlich angeboten, dass man in einem Zoom Meeting mit ihnen sprechen kann, ob alles okay ist oder ob sie uns irgendwie helfen können.

Die üblichen Vorstellungen für ein Auslandssemester – wilde Nächte, viele neue Leute, aufregende Ausflüge, eben eine unvergessliche Zeit – im klassischen Sinne hatte ich bis Anfang März. Bis dahin gab es mindestens eine Erasmusparty pro Woche, Pubcrawls, ein Beerpong Turnier und einige (von den Societies) organisierte Trips. In den ersten Wochen habe ich außerdem eine Menge Leute kennengelernt.

Doch dann kam Corona. Und es fanden keine Partys mehr statt, keine Ausflüge, kein gar nichts. Alles wurde abgesagt, Restaurants schlossen und plötzlich durften wir außer unseren Mitbewohnern niemanden mehr sehen und nicht mehr aus Ljubljana raus. Nicht unbedingt das, was man sich am Anfang vom Semester vorgestellt hat. Während mindestens die Hälfte der Internationals nach Hause gefahren sind, ist bei mir aus dem Haus niemand gefahren. Aber wie haben wir die Zeit bis Mai durchgestanden, wo in Slowenien die Regelungen wieder gelockert wurden? Wir haben zusammen gekocht, Haare gefärbt und geschnitten, Spiele gespielt, Videos gedreht, uns gegenseitig unsere Sprachen beigebracht, Spaziergänge gemacht, sind sehr sportlich geworden, haben uns gesonnt im Garten oder gegrillt und natürlich studiert. Die Dozenten haben nämlich keine Rücksicht auf die Situation genommen. Natürlich habe ich auch viel mit meinen Eltern und Geschwistern gesprochen, besonders als es darum ging ob ich nach Hause fahre, oder in Ljubljana bleibe. Aber der Kontakt hat mir auch geholfen mit der ganzen Corona Situation in einem fremden Umfeld umzugehen.



Ab Mai durften wir wieder durchs Land fahren und das haben wir dann auch gemacht. Mit meinen Mitbewohnern und einigen wenigen anderen Internationals sind wir mit einem Mietwagen durch Slowenien gefahren auf einer Menge Tagesausflüge und sind gewandert und durch leere Städtchen gelaufen. Dadurch haben wir das Land wohl besser kennengelernt, als die meisten Austauschstudenten vor uns. Einige Highlights waren ein Tagesausflug bei dem wir in 3 der Küstenorte Sloweniens waren (Slowenien hat nämlich auch Küste am Mittelmeer, auch wenn sie nur 42km lang ist), ein Wochenende im Soca Valley, bei dem wir auf eisblauem Wasser geraftet sind und eine geschenkte Flasche Wein, in einem Ort der nur 32 Einwohner hat.

Nachdem wir Anfang Juni mit den Klausuren fertig waren und die umliegenden Länder ihre Grenzen wieder geöffnet haben, zog es uns nach Kroatien. Zweimal für ein langes Wochenende, dann wurde die Corona Situation wieder schlimmer in Kroatien und wir sind lieber noch zweimal direkt hinter die italienische Grenze gefahren. Auch hier wieder ein Gefühl, als hätte man die ganze Stadt für sich. Während den letzten zweieinhalb Monaten sind einige Studenten wieder aus ihren Heimatländern nach Ljubljana zurückgekehrt, aber vor allem mit Studenten, die auch während dem Lockdown in Slowenien waren, habe ich viel unternommen in der letzten Zeit. Das öffentliche Leben begann wieder und man konnte sich für ein Eis bei Vigo oder Cacao im Zentrum treffen, endlich wieder Boni essen gehen (eine Subvention des Staates für Studenten, die es einem ermöglicht in fast jedem Restaurant der Stadt für zwischen 0€ und 4,31€ Essen zu gehen) oder abends einen Drink am Fluss genießen.

Wenn ich über das letzte halbe Jahr nachdenke, habe ich ein lachendes und ein weinendes Auge. Ich lache und bin unendlich dankbar für die Menschen die ich kennengelernt habe, die Orte die ich entdecken durfte und die Zeit die ich hatte. Ich bin gewachsen als Person und habe meine Grenzen überschritten. Aber ich habe auch ein weinendes Auge, hauptsächlich weil die Zeit vorbei ist. Denn es war intensiv und schön und niemand lässt so etwas gerne hinter sich, obwohl alles Gute irgendwann zu Ende geht. Aber ich würde es genauso wieder machen. Schlussendlich hatte ich ein verklärt gesagt "magisches" Auslandssemester. Es war anders als gedacht, aber ich würde nicht sagen es war schlechter als gedacht. Möglicherweise sogar besser, denn ich hatte unvergessliche Nächte, habe viele Leute kennengelernt und Freunde gewonnen und eine Menge schöner Orte gesehen. Dieses halbe Jahr war anders, aber nicht schlecht anders. Wichtig ist, sich auf alles einzulassen und für sich das Beste aus jeder Situation zu machen. Denn dann hat man eine Chance auf eine gute, unvergessliche Zeit auf die man gerne zurückblickt. Und ich bin froh sagen zu können, die hatte ich.



